

Altersintegrierte Sprachbildung

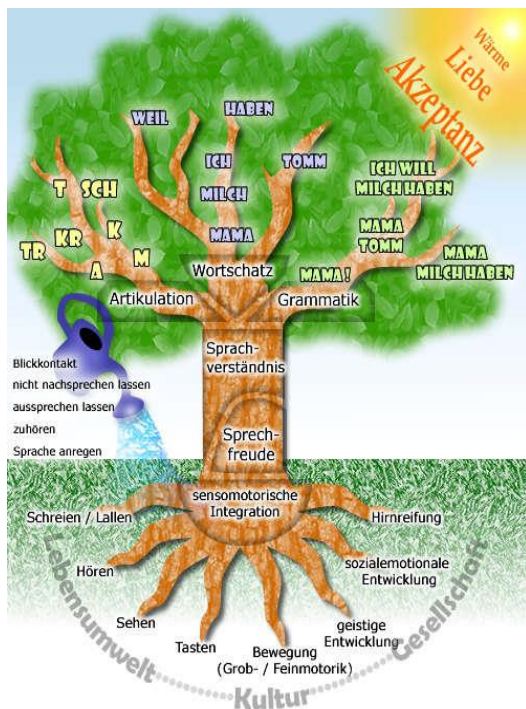
„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein

Der Sprachbaum

Er symbolisiert die Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung bei Kindern.

Das Bild eignet sich gut zum Erklären dieser Faktoren und ihrer Einflüsse auf Sprachentwicklungsstörungen in der Elternarbeit oder zur Veranschaulichung der Möglichkeiten und Notwendigkeit allgemeiner Sprachförderung.



Die Wurzeln des Baumes wachsen in der sozialen Umgebung, also der Kultur, der Lebensumwelt und Gesellschaft. Sie symbolisieren nötige Voraussetzungen für eine gute Sprachentwicklung. Durch Schreien und Lallen entwickelt sich die Wahrnehmung und Motorik des Sprechapparates. Alle Sinnesleistungen - Sehen, Hören, Tasten - sind nötig, um die kommunikativen Fähigkeiten zu entfalten und Grob- und Feinmotorik zu koordinieren. Die geistige Entwicklung und Hirnreifung sind ebenfalls Voraussetzungen dafür. Die sozial-emotionale Entwicklung schafft die Basis für ein Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten und auf andere Menschen und fördert so auch die Sprache.

Diese Wurzeln bedürfen einer sensomotorischen Integration, also der Verknüpfung von Wahrnehmung und Handeln. Fehlt eine oder mehrere Wurzeln, so ist die Sprachentwicklung vor Hürden gestellt. Diese Hürden können durch ein förderndes Verhalten, wie sie mit der

Gießkanne dargestellt wird, verringert oder überwunden werden, je nach Ausprägung des Defizites. Im Stamm des Baumes wird die Sprechfreude als weitere Voraussetzung für die Entwicklung der in den Wurzeln liegenden Grundlagen angegeben. Auch sie ist eine wichtige Kompensationsmöglichkeit, die durch sprachförderndes Verhalten angeregt wird.

Die Krone des Baumes gliedert sich in die Bereiche Artikulation, Wortschatz und Grammatik. Neuere Auflagen von Sprachstörungen im Kindesalter ergänzen die Krone des Baumes außerdem durch die Bereiche Kommunikation und Schriftsprache.

Im Ast "Artikulation" ist die Entwicklung der Aussprache dargestellt. Zunächst erlernt das Kind einfache, vordere Laute, später schwierigere Einzellaute und Lautverbindungen.

Der Ast "Wortschatz" beginnt mit einfachen Silbenverdopplungen ('mamamam'), führt weiter zu einfachen Worten ('Mama', 'Milch') und den weiteren Wortarten (Verben, Personalpronomen etc.) und Sätzen.

Mit dem Ast "Grammatik" entwickeln sich Stück für Stück die Regeln der Sprache: Von Einwort- über Zweiwortsätzen bis zur Verwendung von Nebensätzen und der Verbstellung.

Im Ast "Kommunikation" (hier im Bild nicht dargestellt) wird die Entwicklung kommunikativer Regeln und Fähigkeiten wie das Stellen von Fragen, Dialogführung, das Bitten oder Erzählen beschrieben. Über diesen vier Ästen wird in der Krone des Baumes auch der Erwerb von Schriftsprachlichkeit, also Lesen und Schreiben angeführt (hier nicht dargestellt).

Grundvoraussetzungen für das Wachstum des Baumes - der Entwicklung von Sprache - ist zwischenmenschliche Wärme, Liebe und Akzeptanz, die durch die Sonne symbolisiert werden.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Rolle als Sprachvorbild bewusst, beispielweise in Bezug auf

- ➔ Sprechmelodie (Phrasenbildung, Atmung)
- ➔ Sprechlage (hoch, tief)
- ➔ Sprechrhythmus (in gebundener und freier Sprache, kurz-lang, Betonung)
- ➔ Sprechtempo (langsam, schnell,...)
- ➔ Sprechdynamik (lauter, leiser, langsamer, schneller,...)
- ➔ Sprechintensität (laut, leise)
- ➔ Lieder, Sprechverse, musikalisch-szenisches Spiel, rhythmisches (Instrumental-) Spiel, Spiel mit Tönen

Wichtig ist, Sprache ist ohne soziale Beziehungen nicht möglich!

Wie wir die Sprachfördermöglichkeiten im Kindergarten-Alltag integrieren und umsetzen, ist im „Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache“ erläutert.

Bei Sprachauffälligkeiten gilt:

Die pädagogischen Fachkräfte sind keine Logopäden oder Ärzte. Die genaue Diagnostik der Störungsbilder gehört immer in die Hände von Therapeuten oder Ärzten! Fachkräfte in der Kindertagesstätte sind jedoch die unmittelbaren Ansprechpartner der Eltern, sie erleben und beobachten die Kinder im täglichen Umgang sehr viel länger und auch oft intensiver als dies zum Beispiel eine Kinderärztin kann. Daher ist ein guter Austausch zwischen den Institutionen unablässig.

Vorderste Gebot ist dabei, die Freude des Kindes an der Sprache und am Sprechen zu erhalten!

